Komisarjat rządu na m. Łódź

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

31. Jahrgang | 24. August 1925 | Nummer 34

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1

Der „Hausfreund“ ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zł. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zł. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für Amerika: Rev. Albert Alf, Pound, Wis. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund“ erbeten.

Singet dem Herrn

Stimmt die Harfen und die Herzen,
Macht die Seelen dankbereit!
Jesu gilt's, dem Mann der Schmerzen;
Ihm sei unser Lied geweiht.
Er, die fleischgewordne Liebe,
Stellte selbst sich in den Riß,
Daß in Tod und Finsternis
Nicht die Welt gebunden bliebe.

Jauchzet, ihr erlösten Knechte,
Ihm, der für uns litt und starb,
Der trotz aller Höllenmächte
Uns die Seligkeit erwarb!
Nun sind Kinder wir und Erben;
Von dem Vater anerkannt,
Ruhen wir in Jesu Hand,
Sein im Leben und im Sterben.

Hört es doch, ihr Vielgeplagten:
Balsam gibt's für jeden Schmerz;
All ihr Blöden und Verzagten,
Kommt, hier schlägt ein Heilandsherz!
Für euch trug Er Schmach und Wunden;
Jedem ruft Er liebend zu:
Armes Kind, was zögerst du?
Glaube, und du wirst gesunden.

W. Rehbein.

Suchet in der Schrift

Ein Prdiger ermahnte in einer größeren Versammlung ernstlich zum täglichen und betenden Bibellesen. Hernach kam eine Frau zu ihm und bemerkte ihm, sein Vortrag habe sie garnicht erbaut, sie bedürfe dieser Uebung nicht mehr, seitdem der Herr sie begnadigt habe, und seit sie als Rebe am Weinstock recht unter dem Einfluß des Geistes stehe. Er bewies ihr aber aus der Heiligen Schrift, daß sie sich irre, und sie hat es eingesehen und angenommen und weidet sich hoffentlich nun wieder täglich nach alter Jüngerweise an der Schrift, die nicht kann gebrochen werden. Freilich ist's wahr, daß der Heilige Geist Kinder Gottes leitet, daß Er sie alles lehret und sie erinnert an alles das, was Er geredet hat und sie in alle Wahrheit leitet. Aber Er leitet sie *nicht aus dem Wort und vom Worte weg*, nein, Er leitet sie *zum Wort* und *ins Wort hinein*. Und wer meint, er bedürfe des Wortes nicht mehr, der steht gewiß nicht unter dem Einflusse des Heiligen Geistes, durch den die Heilige Schrift eingegeben ist, der steht vielmehr in großer Gefahr, in Schwärmerei und Schwarmgeisterei hineinzugeraten und einige Einfälle für göttliche Eingebung zu halten. Damit der Geist uns *erinnern* könne alles des, was Jesus gesagt hat, müssen wir es ja kennen, und mit Jesu Worten werden wir eben bekannt durch fortwährendes Lesen derselben.

Machen wir es doch wie die Beroenser, von denen wir in Apg. 17, 2 lesen: sie waren edler denn die zu Thessalonich, denn sie nahmen das Wort auf ganz williglich, und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also verhielte. Das tut uns sehr not. Die Schrift ist der Ursprung wahren, lebendigen Christentums; sie ist die Richtschnur für die Erkenntnis der Wahrheit; daran lernt man prüfen und unterscheiden Böses und Gutes, Wahrheit und Irrtum. Und man kann in der Tat das betende Lesen der Schrift nicht genug empfehlen. Es muß aber unbedingt auch ein *betendes* Lesen sein. Wir müssen beten um Verständnis, weil auch die rechte Auslegung niemals durch menschlichen Willen hervorgebracht wird, sondern getrieben von dem Heiligen Geiste haben die heiligen Menschen Gottes geredet (2. Petri 1, 20 f.). Wir müssen bitten: „Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesetz" (Ps. 119); dann geht es uns wie Hagar: wo es wüste und dürre zu sein schien, da tut uns Gott die Augen auf, daß wir einen Wasserbrunnen sehen (1 Mose 21, 19). Der Herr muß eben auch uns noch wie den Emmausjüngern und allen Jüngern das Verständnis der Schrift öffnen. Wir müssen die Schrift immer wieder, auch wenn wir schon vieles daraus gelernt haben, lesen im Gefühle des eigenen Unvermögens und der eigenen Torheit, und Schrift mit Schrift vergleichend, unter der Leitung des Heiligen Geistes in das Verständnis des Wortes einzudringen suchen und dann auch danken für den erhaltenen Aufschluß, für das Licht, das uns zuteil geworden. Dann erst geht das rechte *betende Lesen* an und entspinnt sich ein Wechselgespräch zwischen der gläubigen Seele und dem Gott der Wahrheit, dem lebendigen Gott. Er spricht zu uns im lebendig gewordenen Wort, deckt uns mehr und mehr unsere Bedürfnisse auf, belehrt, straft, warnt, tröstet uns, und wir sprechen mit Ihm im Gespräche des Herzens, bitten um Empfang und Nahrung des uns im Worte Angebotenen, um Glauben, Hoffnung, Liebe, Sanftmut, Demut u. s. w. und danken dafür und beten Gott an. So liegt im allereinfachsten Gebrauche der Schrift, wie ihn auch der Ungelehrteste von ihr machen kann, der größte Segen, und dieses Gespräch des Herzens, das man in der Frühe, bei Tagesanbruch begonnen, soll sich dann im Tageslauf mehr und mehr fortsetzen, daß der Geist uns erinnert an das gelernte und lebendig gewordene Wort und wir uns daran halten innerlich und im Wandel und betend mit Ihm verkehren. O, in dieser köstlichen Uebung des seligen Bibellesens mache uns der Herr treu und immer treuer.

Auch etwas über die Baptisten

In der „Neuen Lodzer Zeitung" vom 13. Juli wurde in kurzen Strichen der evangelischen Bevölkerung gedacht und berechnet, wie stark sie in den verschiedenen Gegenden unseres Landes vertreten ist. „Unser Land zählt 27.200.000 Einwohner, davon sind 980 tausend evangelisch (3,6 Proz.), 17.370.000 röm.-katholisch (63,8 Proz.), 3.030.000 grich.-katholisch (11,2 Proz.), 2.870 000 jüdisch (10,5 Proz.), 2.850.000 orthodoxisch (10,5 Proz.)." Dann heißt es: „Die verschiedenen Sekten werden mit 0,4 Proz. angegeben." Hierzu werden wohl auch die Bap-

tisten gezählt. Soweit haben wir auch nichts einzuwenden, sofern die Berechnungen stimmen. Was uns aber befremdet ist, daß diejenigen, die so oft ihre eigenen Rechte der katholischen Kirche gegenüber betonen und mit Recht fordern, Andersdenkenden gern mit einem Wort entgegentreten, dem ein böser Beigeschmack anzumerken ist, und das eine strenge Grenze zwischen sich selbst und den anderen ziehen soll. Es ist das Wort „Sekte". Man übersieht aber dabei, daß man nur insofern das Recht hat zu erwarten, die eigenen Grundsätze respektiert zu sehen, inwiefern man bereit ist, die Ueberzeugung des anderen zu respektieren; und wir Baptisten fußen auf einer Erfahrung des Herzens, einer Ueberzeugung, die jeder persönlich machen muß, will er zu den Kindern Gottes gezählt werden.

Nun könnten wir ausführen und mit besonderem Nachdruck unterstreichen, daß die größte Zahl in der evangelischen Kirche keine persönliche Begegnung hatten, daß nur wenige mit Hingabe dem Herrn zu folgen suchen und seinem Wort gehorsam sind, doch unsere Zeit ist zu teuer, als daß sie dazu verwandt werden sollte, bei anderen Fehler zu suchen, sie ans Tageslicht zu zerren und an der Herabsetzung des anderen das eigene Licht leuchten zu lassen. Wir Baptisten haben eine besondere Aufgabe von Gott an die Welt empfangen, die uns zugleich das Recht zu einer separaten Stellung in der Welt gibt und die uns nicht genommen werden kann, wenn man uns auch schilt und in die Rubrik der „Sekte" stellt.

Wo Licht ist, da ist es auch sichtbar, wenn die anderen auch so viel Mühe darauf verwenden, dasselbe in Dunkelheit zu hüllen. Mit dem Wort „Sekte" wird auch kein denkender Mensch mehr geschreckt; denn Kinder wissen es bereits, daß man sich unter einer „Sekte" nicht eine Schar von Menschen vorstellen muß, die auf ihren Häuptern hohe papierene Mützen tragen, auf denen sich allerlei Teufelchen ein Stelldichein geben, sondern daß dies eine abgesonderte (religiöse) Gemeinschaft ist, die um ihres Glaubens und ihrer Ueberzeugung willen dem Worte Gottes gemäß (2. Kor. 6, 11—18) sich von der großen Kirche trennt.

Interessant sind die Ausführungen des Katholiken Dr. Konrad Algermissen in seinem Buche: „Christliche Sekten und Kirche Christi" (532 S. Mk. 6.50, Giesel, Hannover 30.) über die Baptisten; er widmet ihnen in seinem Buch 28 Seiten. Sein Urteil über uns ist fast schmeichelhaft. Er schreibt: „Die Kenntnis der Baptisten ist von größter Bedeutung. Sie bilden mit rund 25 Millionen*) Mitgliedern nächst den Methodisten die stärkste aller neuzeitlichen Sekten." (S.29.) „Sie strebten eine Kirchenverfassung an ohne Bischöfe und einen von allen katholischen Gebräuchen, von Kirchengesang, Orgelspiel, Kreuzzeichen und priesterlichen Gewändern gereinigten Gottesdienst in der ganz nüchternen, finsteren Auffassung Kalvins." (S. 32) „Auch durften in die Gemeinden nur Wiedergeborene nach bestandener Prüfung aufgenommen werden. Damit war die Verwerfung der Kindertaufe gegeben." (S. 33.) Ueber Onken, den Pionier des Baptismus in Deutschland und auch in Polen, schreibt er: Onken war in Hamburg „ins Gefängnis geworfen worden und hatte geschwiegen". (S. 39.) Als er nach dem großen Brande in Hamburg dann einen Teil seiner Kapelle anbot, „war es keine Berechnung, sondern Christusgeist, den Onken zeigte, Christusgeist, wie wir ihn in baptistischen Gemeinden öfters finden." (S. 39.) Nachdem Algermissen unser Glaubensbekenntnis durchgeht, kommt er Seite 51 zum „Urteil über die Baptisten". Er sagt: „Es war in einer Versammlung des deutschen Kirchenrats. Man verhandelte über die Frage: ‚Was können wir tun, um die Armen mehr mit dem Evangelium bekannt zu machen?' Die Antwort lautete: ‚Sendet ihnen Prediger.' Da erhob sich der lutherische Theolog Professor Tholuck aus Halle und sprach: ‚Nein, sendet ihnen die Baptisten!' Das war ein außerordentlich ehrendes Zeugnis für die Baptisten von nichtbaptistischer Seite." (S. 51.) „Ein anderes rühmendes Urteil spricht der lutherische Professer Dr. Hauck aus: ‚Der tiefe sittliche Ernst der Baptistengemeinden macht es begreiflich, daß in evangelischen Gemeinden oft gerade die ernstgerichteten Glieder, weil sie sich in der Gemeinschaft ihrer Gemeindegenossen nicht erbaut und gefördert fühlen, zu ihnen hinneigen und übertreten.'" (Seite 51.) „Mit Recht werden die Baptisten gerühmt wegen ihres sittlichen Ernstes, ihrer Geradheit und Offenheit, ihres rechtlichen Sinnes, ihrer Wohltätigkeit und Nächstenliebe. Baptistische Arbeiter, Angestellte und Dienstboten

*) Abendmahlsberechtigte Mitglieder zählen wir 10 Millionen; mit Kindern und allen anderen, die zu unserer Gemeinschaft gehören rund 30 Millionen. E. K.

werden gern genommen auch von Nichtbaptisten... Gern erkennen wir dieses ernste sittliche Ringen und die helfende Liebe der Baptisten an." (S. 52.)

Nachdem noch hervorgehoben wird, daß die Baptisten sich die Seelenrettung hauptsächlich angelegen sein lassen, kommt Algermissen dann zur Kritik: „Diese wegkundige, kraftvolle Führung will also der Baptismus den ratlosen Menschen geben. Ein hohes, edles Ziel! Aber der Baptismus ist nicht imstande, diese Führung zu geben." (S. 52.) Die große Schuld der Baptisten besteht darin, daß sie das Dogma zerstört haben. Sie geben Gewissensfreiheit. „Es widerspricht vollständig dem Willen und Wort des Heilandes, wenn die Baptisten schreiben: Zwischen Gott und die Seele darf sich niemand drängen, keine Kirche kein Priester." (S. 55.) „Die furchtbarste Verantwortung hat der Baptismus auf sich geladen durch die falsche Lehre von der Erbsünde und die Verwerfung der Kindertaufe." (S. 55.) — Nun, diese Verantwortung zu tragen ist jeder Baptist bereit, denn er stützt sich dabei auf das Wort Gottes.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Wort „Sekte" bei Algermissen keinen bösen Beigeschmack hat. Er sagt darüber: „Bemerken möchte ich noch, daß das Wort ‚Sekte' nichts Kränkendes enthält. Es bedeutet eine christliche Gemeinschaft, die sich von der Einheit getrennt hat." (S. 28.) So wollen wir Baptisten auch fernerhin unseren, uns von Gott gewiesenen Weg weiter gehen, der Welt das Evangelium bringen, Sünder unters Kreuz zu führen und mit den Erlösten der oberen Heimat entgegenpilgern, wenn man uns auch zur — „Sekte" zählt.

Kupsch.

Aus der Werkstatt

In Nr. 41 des vorigen Jahres brachten wir in dieser Rubrik eine Notiz über einen in Petersburg aufgetauchten Wundertäter Anisim, der durch seine angeblichen Krankenheilungen und sein gottwidriges Auftreten viel Aufsehen erregte und dadurch einen großen Zulauf hatte. Jetzt scheint man über diese rätselhafte Persönlichkeit schon mehr Licht zu haben. Nach Zeitungsberichten hatte sich der Wundertäter in letzter Zeit wegen seinem auffälligen Treiben vor Gericht zu verantworten, das seinen Betrug aufdecken konnte. Wir geben im Folgenden die Zeitungsnotiz wieder.

„Vor dem Revolutionstribunal in Petersburg wird gegenwärtig ein interessanter Prozeß durchgeführt. Auf der Anklagebank sitzt eine in ganz Rußland bekannte Persönlichkeit, der Sowjet-Rasputin und Wundergreis Anisim. Anisim ist ein ehemaliger Hausbesorger, der, gleich seinem berühmten Vorgönger Rasputin, Wunderkuren durchgeführt hat. Auch in seinem Aeußeren erinnert er an Rasputin. Er ist eine ehrwürdige Erscheinung mit einem langen, weißen Apostelbart; er trägt eine russische Seidenhemdbluse und hohe Lackstiefel. Der Wundergreis kurierte sämtliche Krankheiten und nach seinen Behauptungen konnten Lahme, die seine Kur durchgemacht hatten, wieder gehen, Blinde wieder sehen, Rheumatiker wurden wieder gesund, selbst mit schweren Geschlechtskrankheiten behaftete Personen erlangten wieder ihre Gesundheit. Der Zustrom der Kranken zu Anisim war so groß, daß die Leute sich schon mitten in der Nacht vor dem Hause, wo er seine Ordinationen hielt, anstellten. Die Gerichtsbehörden ließen die von Anisim angeblich geheilten Personen untersuchen und hierbei wurde festgestellt, daß die Leute nach wie vor krank waren, daß nur eine gewisse Beruhigung der Nerven bemerkbar war. Das einzige Heilmittel, das Anisim jedesmal verordnete, war Baumöl. „Das Volk ist dumm," sagte er zum Richter, „es ist gewöhnt, daß es sich mit irgend etwas die wunden Stellen einschmiert. Deshalb habe ich die Kranken mit Baumöl behandelt, und diese Kur hat auch Wunder erzielt."

Wenn aber Anisim selbst krank wurde, dann ging er zum richtigen Arzt. Seinen Anhängern verkaufte er Haare aus seinem langen Bart als Talisman gegen jegliche Erkrankung. Bei dieser Gerichtsverhandlung zeigte er auf seinen langen Bart und sagte lächelnd: „Das ist mein Kapital, es ist einige hunderttausend Goldrubel wert!"

Anisim hatte auch seine zwölf Apostel, die er das „Teufelsdutzend" nennt. Außerdem traten bei sämtlichen Zeremonien und Predigten noch zwei „Muttergottesweiber" auf, zwei mollige, hübsche junge Frauen, die in Wirklichkeit die Freundinnen des Wundergreises waren. Anisim selbst nennt sie „Arbeiter"; er besitzt eine kleine Gärtnerei, die aber nicht von ihm, sondern von seinen Anhängerinnen bearbeitet wird. Die Zahl der Anhängerinnen und Anhänger Anisims beträgt gegenwärtig über einige Tausend Personen.

Anisim verstand seine Tätigkeit über ganz Rußland auszubreiten und besaß fast in jeder Stadt Agenten, die Propaganda für ihn machten und die Broschüren über seine Wundertätigkeit unter dem Volke verteilten. Sein ganzer Betrieb wurde geschäftsmäßig durchgeführt. In letzter Zeit wollten er und seine Anhänger einen Klub begründen, es wurden Statuten aufgestellt und ein bekannter Petersburger Anwalt beauftragt, diese Statuten der Regierung vorzulegen und die Eröffnung des Klubs zu erwirken. Trotzdem Anisim seinen Jüngern ein enthaltsames Leben predigte und sie veranlaßte, ihm große Spenden zu opfern, damit er seine Ideen durchführen könne, führte er selbst ein glänzendes Leben und bewohnte eine fürstlich eingerichtete Siebenzimmerwohnung. Diese Wohnung wurde von einer besonderen Leibwache und Bluthunden bewacht und nur Personen, die sich

als seine Anhänger ausweisen konnten, wurden zum Wundergreis zugelassen. Er empfing seine Besucher in einem Saal. Er lag auf einem Bett unter einem Baldachin, neben ihm saßen die zwei Muttergottesweiber, kämmten seinen weißen Bart, und unweit standen die zwölf Apostel und segneten die Eintretenden. Nach der „Ordination" stand der Greis von seinem Lager auf und ging in einen besonderen Saal, wo er Predigten hielt, meist wirre Reden, die verschieden gedeutet wurden.

Die Praxis des Wunderdoktors wuchs mit unheimlicher Schnelligkeit und auch sein Vermögen wuchs... Jetzt hat die Sowjetregierung seine Kur verboten, er selbst sitzt auf der Anklagebank und wird zweifellos vom Revolutionstribunal wegen Kurpfuscherei und wegen religiöser Propaganda zu schwerer Strafe verurteilt werden."

Obige Mitteilung bestätigt leider wieder die bekannte Tatsache, daß viele Menschen irgend einem Unsinn viel eher zufallen und ihm nachlaufen als den Wahrheiten, die uns das Wort Gottes bringt. Zu verwundern ist dies aber nicht, denn sie kennen den nicht, der in alle Wahrheit leiten kann. Uns aber soll das ein neuer Fingerzeig sein, daß wir dem Ende entgegen gehen, und ein Ansporn, wachend und betend allem ungöttlichen und unbiblischen Treiben irrender und verwirrender Menschen, wenn ihr Gebahren noch so verblüffend ist, zu begegnen und in Demut dem Lamme zu folgen, durch dessen Blut wir erlöst worden sind.

Lerne von der Biene

Die Lebensweise der Biene ist ein Bild eines Gläubigen. Sie holen Saft, woraus sie Honig und Wachs, angenehme und nützliche Dinge, und zugleich ihre Wohnungen bereiten, aus den Blumen des Feldes, wo sie sich so tief wie möglich in den Kelch der Blumen hineinsenken und heraussaugen, soviel sie tragen können. Dem Christen ist das Wort Gottes und das Kreuz Christi der liebste, süßeste und reichste Blumengarten, in dem er sich bald auf diese bald auf jene Blume setzt, und auch so tief wie möglich in den Kelch der Leiden des Kreuzes Christi sich einsenkt, und Saft und Kraft herauszieht, es in sich durch Gebet und Uebung bereitet, zu seiner und anderer Erbauung und Seligkeit, so daß seine Worte und Werke nicht nur freundlich, süß und lieblich, sondern auch nützlich, segnend und heilbringend sind. Er schafft Freude und Nutzen um sich her. Wer durch die Betrachtung des Wortes Gottes und durch sein Verweilen beim Kreuze Christi mit Segen und Kraft so erfüllt wird, als die Biene reich beladen von den Blumen zurückkehrt, der wird ein Segen des Landes, in dem er wohnt, ein Licht derer, die ihn umgeben. Die Anhänglichkeit der Bienen an ihre Königin ist nicht weniger erfreulich für das Christenherz, das ohne Christum nicht leben und nicht bestehen kann, das Ihm überall nachfolgt, und nur bleibt, wo Er bleibt. Besonders nachahmungswürdig ist aber ihr verborgenes Wirken, wobei sie durchaus von keinem fremden Auge wollen gesehen sein. Sie sind auch unermüdet geschäftig und decken es sorgfältig zu, verbauen alle Fensterchen und Oeffnungen, durch die man sie beobachten will. So will der Christ selbst seine Linke nicht wissen lassen, was seine Rechte tut. Es ist ihm genug, daß der es weiß, der ins Verborgene sieht. Er stellt seine Werke nicht zur Schau aus, und tut das Gute nicht, um vor den Menschen gesehen zu werden. Die Biene spinnt auch nicht aus sich selbst heraus, wie die Spinne; sie sucht, was Gott gegeben hat. So sucht der Christ nichts in sich selbst, sondern da, wo der rechte Saft zu finden ist, in Christi Wort und der Gemeinschaft seiner Leiden.

Gemeindeberichte

Alexandrow. Ausflüge! Viele Vereine tun dies im Sommer. So auch unser P o s a u n e n c h o r. Am 12. Juli früh morgens bestiegen wir ein Auto und in schneller zweistündiger Fahrt kamen wir in Dąbie an, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden; ist doch die Gemeinde predigerlos, so daß sie Besuch von auswärts benötigt und für einen solchen auch dankbar ist.

Aufnahme fanden wir — zwanzig Mann hoch — bei Geschw. Melzer, die es sich nicht nehmen ließen, uns den ganzen Tag zu bewirten. Mit Freuden konnte man dabei beobachten, wie geschäftig, schnell und pünktlich die Hausfrau mit ihren Lieben der hungrigen Männerschar diente. Gott vergelte es Euch, Ihr Lieben!

Die Versammlungen am Vormittag und Nachmittag waren gut besucht. Das Wetter war günstig, so daß wir uns im Freien an Gesang, Musik und Wortverkündigung erfreuen und stärken konnten. Ein Besonderes mußten unsere Posaunisten leisten, das zugleich eine solche Anziehungskraft ausübte, daß Menschen von allen Seiten herzuströmten. Gottes Wort wurde in deutscher und polnischer Sprache von

Unterzeichnetem verkündigt. Spät abends langten wir mit frohem und zugleich dankbarem Herzen daheim an.

* * *

Möchte bei dieser Gelegenheit meine Bitte an alle Posaunenchöre wiederholen und nochmals dringend bitten, mir mitteilen zu wollen, in welchen Gemeinden Posaunenchöre sind und wieviel Spieler jeder Posaunenchor zählt. Denjenigen Chören, die ihre Angaben bereits gemacht haben, sage ich herzlich Dank.

Kupsch.

Neubrück. Der erste Pfingstfeiertag war in Neubrück ein besonderer Segenstag für unsere Gemeinde. Schon am Vormittag war uns der Herr fühlbar nahe, als wir uns mit der bedeutungsvollen Frage: „Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig worden seid?" beschäftigten. Nachmittag 3 Uhr fand die Entlassungsfeier der Religionskinder statt. Vom August vorigen Jahres haben 67 Kinder im Alter von 11—14 Jahren an dem zweiwöchentlichen Religionsunterricht in Lessen teilgenommen. 9 Knaben und 10 Mädchen, welche das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben und vom Religionsunterricht entlassen wurden, saßen auf den ersten zwei Bänken und hinter ihnen die übrigen 48 Religionskinder. In Gegenwart der Eltern und vieler Geschwister und Freunde nahm Br. Sommer den Lehrgang vom verflossenen Jahr in Fragen und Antworten durch. Daß die Kinder gut gelernt haben, bewiesen sie durch sofortiges Beantworten aller Fragen, sowie durch das Vortragen von auswendig gelernten Liedern und Psalmen. A. H. Sommer.

Plessen, Gem. Lessen-Neubrück. Am Himmelfahrtstage Christi schenkte uns der liebe Herr auf unserer Station Plessen ein herrliches Tauffest. Unsere Kapelle war an diesem Tage viel zu klein, so daß viele Geschwister und Freunde draußen bleiben mußten. Es war ein herrlicher Anblick, als die 25 Geretteten in weißen Kleidern, darunter ein Ehepaar, eine Ehefrau, 3 Jünglinge, 6 Jungfrauen, 9 Knaben und 4 Mädchen in die Kapelle kamen und unter den Tönen des Männerchors: „Wer sind diese Weißgeschmückten," Platz nahmen. Sämtliche Sänger unserer Gemeinde bildeten einen gemischten Chor und Männerchor und wirkten, wie immer, auch diesmal bei dieser Feier im Segen mit. Als nach der Taufpredigt Bruder Sommer die um das Wassergrab versammelten Neubekehrten fragte, ob sie bei Jesu Vergebung ihrer Sünden gesucht haben und ob sie durch Gottes Wort davon überzeugt wurden, daß sie dem Herrn Jesum folgen sollen auch in der heiligen Tafe, erfolgte darauf von allen Geretteten ein feierliches, lautes „Ja!" Besonders segensreich gestaltete sich die Einführung der Neugetauften in die Gemeinde und die Feier des heiligen Abendmahls.

A. H. Sommer.

Striesen, Gem. Posen. Die Jugendvereinigungskonferenz tagte Mittwoch, den 20. Mai, in Striesen. Sie war verhältnismäßig gut besucht. Unter Br. J. Oelkes Leitung nahm sie einen gesegneten und friedlichen Verlauf. Es galt wieder, klar und bestimmt die Ziele und Wege der Jugendmission ins Auge zu fassen und die Herzen hierfür zu erwärmen, beides gelang gut. Zum erstenmal weilte auch Br. A. Wenske, der Jugendmissionar aus Kongreßpolen, in unserer Mitte. Seine warmen und inhaltsreichen Darlegungen fanden gute Aufnahme und erklärten auch das Verhältnis zum Bunde. Auf Vorschlag des Br. Drews sind zur innigeren Verbindung und Hebung der Jugendmission aus der Vereinigung zwei Kreise gebildet worden, denen je ein Kreispfleger vorsteht. Zu dem westlichen Kreise gehören die Vereine: Bromberg, Colmar, Czermin, Haideberg, Posen, Rawitsch und Striesen. Br. Justus Schmidt, Colmar, wurde als Pfleger dieses Kreises gewählt. Alle andern Vereine bilden den östlichen Kreis, dem Br. J. Oelke als Pfleger vorsteht, der auch zum Vorsteher der Vereinigung gewählt wurde. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Schwestern Oelke und Schulz, Hohenkirch, Weiß, Bromberg, (als Kassiererin) und Br. Ristau, Bromberg.

Der Himmelfahrtstag wurde sodann ein Jugendfesttag. Die geschmückte Kapelle, so recht von Maienpracht umgeben, war sehr gut besucht. Eine kurze, gesegnete Morgengebetstunde unter Leitung des Br. Schmidt eröffnete den Festtag. Dann hielt Br. A. Wenske eine sehr passende und zu Herzen gehende Jugendpredigt, die auch den Alten Segen brachte. Im eigentlichen Fest, das nachmittags 3 Uhr begann, hatten viele Jünger Jesu Gelegenheit, in Wort und Deklamationen Zeugnis vom Jugendglück in Christo abzulegen. Es wurden dabei jung und alt die Herzen warm und weit. Viele edle Entschlüsse sind gefaßt worden, der Herr gebe Kraft zum Vollbringen!

R. Drews.

Sniatyn-Augustdorf. In den Monaten Februar und Juni l. J. hatten wir die große Freude, den lieben Bruder O. Krause aus Kicin in unsrer Mitte zu haben. Br. Krause folgte unserer Einladung um Jesu Willen recht gerne und diente der Gemeinde, die schon jahrelang predigerlos ist, beidemale in reichem Segen. Gott segnete die Arbeit des lieben Bruders in ganz besonderer Weise und krönte dieselbe mit einer schönen Ernte, die unserem geliebten Meister 9 gerettete Seelen als Schmerzenslohn einbringen sollte. Auf Grund ihres Glaubens konnten diese 9 Seelen in Jesu Tod getauft werden. Gott gab Gnade daß der Taufbefehl Samstag, den 6. Juni, frühmorgens in aller Stille im nahen Flusse Prut an ihnen durch Br. Krause vollzogen werden konnte und durften wir am darauffolgenden Sonntagnachmittag den Neugetauften die Hand der Gemeinschaft reichen und sie in der Gemeinde, sowie am Tisch des Herrn begrüßen. Gelegentlich dieser Einführungsfeier wurde zugleich einer ansehnlichen Zuhörerschar desselben Ortes die Möglichkeit gegeben, die biblischen Taufwahrheiten, als auch die Botschaft von der rettenden Heilandsliebe zu hören. Wieviel Freude ist im Himmel, wenn Sünder Buße tun, und wie freuen sich Kinder Gottes ob der rettenden Gnade.

Erwähnt sei noch, daß unter den Getauften u. a. auch jugendliche Seelen, hoffnungsvolle Jünglinge und Jungfrauen waren. Besonders freute uns der Gehorsam eines 75-jährigen Mütterchens, das bekannte, schon viele Jahre zuvor die Wahrheit erkannt zu haben, erst jetzt aber durch das Wort Gottes überzeugt worden zu sein, dem Heiland auch in der Taufe folgen zu müssen, um auch diese Gerechtigkeit — wie Jesus sagte — zu erfüllen. Dies ist ein klarer Beweis dafür, daß alle, die die Wahrheit aufrichtig lieben und suchen, sie auch ganz gewiß finden und tun werden.

Dem Herrn sei Dank, daß er durch sein Wort und seinen Geist noch immer an einzelne Herzen anklopft und sie willig macht, sich ihm aufzutun. Möge der treue Gott den Neubekehrten helfen, zu seiner Ehre in der Gemeinde zu wandeln, und die noch Suchenden auch bald zur völligen Gewißheit des Heils in Christo gelangen lassen.

An unsere deutschen Baptistengemeinden in Polen

Vom 24. August d. J. ab, tagt in Pittsburg Pa. U. S. A. die Bundeskonferenz der Deutschen Baptisten-Gemeinden Nord-Amerikas. Auf dieser Konferenz wird der Allgemeine Missionssekretär, Br. William Kuhn, auch im besonderen über die Mission unter der deutschredenden Bevölkerung in den verschiedenen Ländern Europas Bericht erstatten und Vorschläge zur Stärkung dieser Mission machen. Unsere deutschen Gemeinden in den Ländern Europas werden verstehen, von welch großer Bedeutung jene Konferenz auch für uns alle ist. Ich möchte deshalb allen unsern Missionsarbeitern und Gemeinden empfehlen an der Konferenz unserer Mitverbundenen insofern teilzunehmen, indem wir im Kämmerlein, am Familien- und Gemeindealtar in anhaltender und herzlicher Fürbitte eintreten:

1. für die ganze Tagung der Bundeskonferenz in Pittsburg,
2. für den Allgemeinen Missionssekretär, Br. William Kuhn, der über unsere Arbeit berichten und für unsere Mission eintreten wird, als auch
3. für den Vorsitzenden des Algem. Missionskomitees, Br. O. E. Krüger, der am 28. August abends reden wird über das Thema: „Die persönliche Arbeit der Seelengewinnung, wie sie auf den auswärtigen Missionsfeldern ausgeführt wird."

Br. William Kuhn wird dann bald, nach der Konferenz, zusammen mit einem Missionsfreunde, Br. Chr. Schmidt, aus New York, seine Europareise antreten. Am 13. September erwarten wir die lieben Brüder in Wien. Am 16., 17. u. 18. September soll dann in Budapest eine Besprechung mit den Vertretern der deutschen Gemeinden in Süd-Ost-Europa stattfinden, um über eine gemeinsame und intensivere Missionsarbeit in den verschiedenen Ländern zu beraten. Nachher wollen die beiden Brüder eine Besuchsreise in Europa unternehmen. Der Reiseplan lautet provisorisch wie folgt: Oesterreich, Ungarn (Budapest und Bonyhad), Jugoslavien (Novisad u. Belgrad), Bulgarien (Sofia), Rumänien (Bukarest), Polen (Lodz u. Warschau), Litauen (Kowno), Lettland (Riga u. Libau), Freistadt Danzig, Deutschland, Tschechoslovakei und Schweiz. Die leitenden Brüder in den

einzelnen Ländern werden vom Tage der Ankunft verständigt werden und ist es wünschenswert, daß dann die Vertreter resp. Missionsarbeiter der Gemeinden sich mit den Brüdern aus Amerika zu einer Besprechung zusammenfinden möchten.

Für das Gelingen dieser Reise laßt uns auch ernstlich und anhaltend beten, damit der Herr unsere Gemeinden durch den Besuch der lieben Brüder reichlich segnen möge.

Mit herzlichem Missionsgruß
Carl Füllbraud,

Vertreter in Europa
des Allgemeinen Missions Vereins der deutschen Baptisten-Gemeinden N. A.

Wochenrundschau

Gewaltige Waldbrände werden aus Deutschland gemeldet, denen die Waldungen auf den Gütern des Grafen Puttkammer zum Opfer gefallen sind. Es wird angenommen, daß das Feuer infolge der großen Hitze entstanden sei, das sich in wenigen Stunden auf 2000 Morgen Hochwald ausdehnte. Die gesamte Umgebung sowie Abteilungen der Reichswehr wurden zur Bekämpfung des gewaltigen Brandes mobilisiert.

In Schweden wütete ein gewaltiger Sturm, infolge dessen 5 Personen den Tod erlitten und 20 Verletzungen davontrugen.

Ueber Amerika zieht eine neue Hitzwelle, von der aber hauptsächlich der Osten der Vereinigten Staaten betroffen ist. In Chicago hat die Glut 6 und in New York 2 neue Opfer gefordert.

Einen kühnen Postüberfall verübte eine dreißig Mann zählende albanische Räuberbande und zwang die Insassen, den Postwagen zu verlassen, worauf dieselben unter schweren Mißhandlungen vollständig ausgeplündert wurden. Einem Kaufmann wurden allein 200.000 Dinar geraubt. Drei Räuber wurden im Feuergefecht mit der herbeigeeilten und die Bande verfolgenden Gendarmerieabteilung getötet, während die andern mit ihrer Beute spurlos verschwanden.

Ein schweres Omnibusunglück ereignete sich, wie aus New York gemeldet wird, bei Forrytown, indem das Fahrzeug einen Abhang hinabstürzte, wobei 35 Personen zum Teil sehr schwere Verletzungen davontrugen.

Quittungen

Für die Vereinigungskasse Kongreßpolens als Konferenzzeichnung erhalten: A. Horak 100; J. Lohrer, E. R. Wenske je 50; E. Kupsch 25; A. Lach, W. Steier je 15; F. Braner, E. Eichhorst, O. J. Lenz, A. Müller, A. Wenske, M. M. Wenske je 10; J. Gebauer, L. Horn, A. Knoff, Kluczynski, J. Krüger, L. Miksa, A. Rosner, A. Rumminger, R. Schlosser, F. J. Seidel, A. H. Sommer, A. Stiller je 5; W. A. Gutsche, L. Lange, A. Lemke, H. Mundt, A. Nitschke, H. Strohscher je 4; K. Brechlin, A. Goltz, E. Hoffmann, M. Jeske je 3; L. Schmidt 2 Rentenmark; A. Bartsch, O. Batke, G. Batke, O. Deter, A. Dratt, G. Dratt, A. Dreger, A. Eulenfeld, A. Gottschling, G. Klatt, E. Kranz, J. Kugler, J. Kujat, R. Mantaj, Schw. Mittelstädt, A. Mundt, N. N. I, N. N. II, R. Nachtigall, F. Rutke, A. Sommerfeld, R. Sonntag, W. Tuczek, Ungenannt, E. Wegner je 2; D. Batke, G. Boge, H. Dartsch, J. Dirz, L. Dratt, J. Freigang, F. Freiter, Fritz, F. Gabert, A. Golz, H. Grams, K. Hassenrück, O. Hentschke, A. Hiller G. Kleiber, F. Schäler, B. Schmalz, F. Schmidt, Unbekannt, R. Wegner, G. Witt, J. Zielke je 1; G. Pyde 0.50.

Herzlichen Dank!

Die Sammlung wird fortgesetzt. Zahlmeister Jesu Cristi, der Meister braucht euren sofortigen Dienst sehr notwendig! Wer erfüllt des Herrn Jesu Wunsch? E. R. Wenske.

Zduńska-Wola, ul. Złotnickiego 27.

Todesanzeige

Am 11. Juli d. J. rief Gott der Allmächtige seinen treuen Knecht

Wilhelm Sperling

im 74. Lebensjahre in die Ewigkeit ab. Sein Leben war seinem Herrn und dessen Reiche geweiht, uns war er ein treusorgender, liebevoller Gatte, Vater und Großvater.

Olga Sperling, geb. Golz
Natalie Sperling
Frida „
Olga „
Julius „
Reinhold „
Leopold „
} als Kinder

Willy Sperling
Cäcilie „
} als Enkelkinder

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1
Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53